

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 41  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schieberdämmerung

Waffenstillstandsangebot!  
Bringst mich noch in große Not.  
Aus ist's mit dem frischen Schieben,  
Denn der Burian fischt im Trüben,  
Und der Malinoff erst gar.  
Schlag auf Schlag folgt unerwartet,  
Grad' als wär' es abgekartet,  
Jetzt, wo's doch so herrlich war.

Waffenstillstandsangebot!  
Bringst mich noch in große Not.  
Sünfter Winter vor der Lüre,  
Aber leider, fröstelnd, spüre  
Ich des Friedens herben Hauch.  
England ist nicht mehr verlässlich,  
Knabe Wilson wird mir gräßlich,  
Und der Mag von Baden auch.

Waffenstillstandsangebot!  
Bringst mich noch in große Not.  
Jetzt, wo alles aufgestappelt,  
Deutschland demokratisch rappelt.  
Selbst das Junkertum en gros.  
Alles jammert, winselt, wimmert,  
Rettungsstern, nur einer flimmert  
Noch am Himmel: „Clémenceau.“  
Wagnerfink

## Sur Polenfrage

Winkt Polen, ganz verstoßen,  
Der österreichischen Monarchie?  
Es wär' zum Teufelholen  
Für Deutschland die — Polengamie..  
GKI



Herr Seufzi: So so, Srä  
Stadtrichter, bi dem  
Säumetter z' Sueß?  
Kueud Sie öppe d'  
Kappe zum Tram-  
fahre?

Srau Stadtrichter:  
Nüt wenigers, aber hü-  
tigstags isch es äsänigs  
rißgiert, es Trambilet  
z'chause: 's Gelt nähmed f' eim ab und  
wenn f' 10 Schueh wit gfare sind und  
de Kappel überchönd, so hallid f' und  
schicked ein use. Es fehlt nu na, daß f'  
eim nüd fertig ufegänd, wenn währed  
dem wechsele de Streik erclärt wirt, und  
säb fehlit.

Herr Seufzi: Sie löhnd neime viel Geufer  
ufen in eim Utezug; aber i mueß Ohne  
scho recht gä, dem seit me nümme streike,  
das ist en Bschiß, wie-n 'r im Buech  
stait, bsunderheilti für die, wo-n es Ge-  
neralabonimang händ.

Srau Stadtrichter: Ebe, dießäbe müend  
ja zum Vorus zahle und dänn z' Sueß  
ga, bis die gnädige Streikgrafe im Bol-  
schirwickipalais une am andere Schnürli  
ziehnd.

Herr Seufzi: I hä scho gseit, was ächt  
ä so en Tramzleidmercher seitli, wenn 'r  
am en Ort 's Chosigelt zum vorus zahlt  
helt und wenn 'r wett dia z' Mittagesse,  
de Chostmeister seitli, er sell nu abfare,  
es werdi bis uf witeres nümme kochet, er  
sei mit eme Sympediestreik bischäftiget.

Srau Stadtrichter: Welt's eim nüd  
rate, da heis'ti's sofort: 's Gelt ume oder  
d' Bileizange und de Bremshebel über  
d' Ohre.

Herr Seufzi: Somieso, aber mit Recht.

## Die Ehelichen



„Gell, Chueri — ehrlich sind mir immer  
mitenand gsi?“

„...Seb scho; bloß bi dr letschte Sau,  
wo mir em Gmeindamme gschtöhle händ,  
hescht du dr größer Teil verbrücht. Das  
mir säb dänn nümme vorchunt, suscht gange-  
ni 's nächschmal allei!““

## Elegie

Stilgebauer: Silberfauer,  
Also hat man ihn genennt —  
Und der Mann ist voller Trauer  
In die freie Schweiz gerennt.

Dort vergießt er seine Tinte  
Und vergißt dort seinen Schmerz,  
Wenn er mit der Sederflinte  
Seine Heimat trifft ins Herz.

Weil sie böse ihn verkannte  
Und kein Mitgefühl empfand,  
Wenn des Helden Hirn entbrannte  
Und in lichter Lohe stand.

Ja, daraus ist zu beweisen:  
(Stilgebauer selber spricht) —  
Die Kultur der dreckigen Preußen  
Ist ein trübes Irrelicht.

Mich, o mich hat die Reklame  
Für drei Tage groß gemacht —  
Dann ist die verdammte Dame  
Glendig mit mir verkracht.

Und daran sind nur die dreckigen  
Preußen, die verdammten, schuld,  
Diese schwarzweiß-sündenscheckigen  
Kerls verloren die Geduld.

Wollten mich nicht länger leiden  
Als Erzähler von Gewicht —  
Nur die Lumpe sind bescheiden,  
Ach, und Lumpe sind es nicht!

Und indem und derowegen  
Speuz ich aus der Schweiz sie an —  
Ja, es ist ein wahrer Segen,  
Tut ein jeder, was er kann!  
Jere-Mias

## Guter Rat

Dünkt dich, dein Löhnlein sei zu klein,  
Bekenn' es der Gemeinde,  
Und selbstlos treten für dich ein  
Die guten roten Freunde.

Ein Wink: und vor der Menge schließt  
Sich jeder Laden eilig,  
Und ob der Regen niedergießt,  
Kein Tram fährt mehr kurzweilig.

Die Zeitungspreffe feiert kalt,  
Die Neuigkeiten schleichen,  
Sind vierundzwanzig Stunden alt,  
Bevor sie dich erreichen.

Die Zeit ist aus den Sugen, weil  
Dein Löhnlein halt zu klein ist,  
Doch renkt sie ein in Gil', in Gil',  
Wer deiner Seinde Seind ist.  
Sm, hm

## Erklärung

Ich erkläre hiermit, daß ich mit den  
Worten „Du bist wie eine Blume, so hold,  
so schön, so rein“ nicht meinen Kollegen  
Gabriele gemeint habe.

Eljium, 25. September 1918.

Jack Hamlin.

## Sprüche

Was dich heute beglückt,  
Macht dich morgen verrückt.

Was echt und wahr,  
Lönt knapp und klar.  
Zusammengefaßt, dies kündet den Mann,  
Der uns zu etwas bewegen kann.  
BR

## Briefkasten der Redaktion



Junger Politiker. Nein, Sie  
sehen sich nicht herab, wenn Sie  
ehrllich zugeben, daß Sie den  
Ereignissen nicht mehr zu folgen  
vermögen. Alle Ihre älteren  
Kollegen vermögen dies auch  
schon lange nicht mehr, tun aber  
so, als ob es anders wäre. Und  
die Folge davon ist eben dieser  
große Wirrwarr, aus dem man  
heute kaum mehr ein Entrinnen  
sehen kann.

P. & K. Sch. in Zürich. Für Ihre verschiedenen  
Karten besten Dank. Auch diese Dinge werden er-  
ledigt werden. Nur Geduld. Die Zeit reißt auch  
für diese hohlen Köpfe. Sie werden, wenn sie erst  
reif sind, abfallen, wie faules Obst. Gruß!

Gretchen G. in W. Ja, freilich, mit der Milch-  
schokolade wird es nun aus und vorbei sein. Denken  
Sie sich doch: sogar für die Käiber ist heute die  
Milch rationiert, wo soll denn da für Sie noch etwas  
übrig bleiben? Ihren Vorschlag, noch rasch ein be-  
trächtliches Quantum Milchschokolade einzuhamstern,  
können wir leider nicht befolgen, da wir uns, zur  
Abwechslung wieder einmal, zu den Optimisten zählen  
und einen recht baldigen Frieden erwarten. Lassen  
Sie auf, wie massenhaft alsdann die Lebensmittel  
von den Herren Hamstern auf den Markt geworfen  
werden! Hoffentlich gehören Sie dann auch zu den-  
jenigen, die Charakter haben und dafür sorgen helfen,  
daß die Kerle ihre Hamsterlager mit recht großem  
Verlust wieder los werden. Womit wir grüßen!

S. G. in S. Unter keinen Umständen. Es ist  
ganz in Ordnung, daß die Besizer der hohen Di-  
denden auf eine geringere Ration herabgesetzt werden.  
Ihrem Brief entnehmen wir, daß es Ihnen bisher  
mit vielen andern Aktienbesitzern viel zu gut gegangen  
ist. Auf Mitleid rechnen Sie ganz umsonst, wenigstens  
bei uns. Gehen Sie zu Ihren Aktionären, dort  
wird man Verständnis für Ihre Tränen besitzen.  
Herzlichen Gruß und glückliche Ueberwindung!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175  
druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnu 1013.